Die Mondfanger von Flurlingen

Autor(en): **Peterhans-Bianzano, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-672275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

D' Hallauertöchtere.

Hallauer Dialekt (Kanton Schaffhausen).

Früeh, e Rüngli vor der Sonne,
Stom=mer scho am Hammerbronne,
Holed Wasser hell ond frisch,
's Müeterli hat 's Füür azonde,
Ond enandnoh stoht en gsonde
Z'Morge uf em Tisch.

Häi, mer wend go Wonderschlinge,
Wend go Haaf i d' Riibi bringe,
Plöule wem=mer, daß es chracht,
Chont de Winter ennedure,
Mond denn lustig d' Rädli schnurre
I der Durspinn=Nacht.

Müliwäg, du gohst so wacker
D' Räben uuf ond dor de Acker,
Gohst dor Hürst ond Tannerys
Tuusigsnätt zor Hueten abe.
Schauet dört die chäche Chnabe
Uf dersälbe Wis!

Losed, wie sie Lieder singed,
Lueged, wie sie d' Sägiß schwinged,
Gras ond Chlee, wie s' z' Bode mond.
Morn do gom=mer mit de Gable,
Mit de Räche denn go zable
Dört im Wisegrond!

Näi, wie fahrt de Jerli heftig
Ond de Hans dor 's Gras so chreftig!
Wenn emol au Chriegsluft wäiht,
Denn gond üüsi Mäder muetig
Ufen Acker, wo me bluetig
Mit em Sabel mäiht.

Ond mir blibed nid dihinne.
Maanst, mer chönnid nünt als spinne?
Sim=mer denn nid tapferi Chind?
Gäll du, Kätter, gäll du, Gretli,
Wie vor Zyte 's Spiegelbetli
Haued mir de Find.

Jo mi Lendli tuet's verdeene,
Da me kämpft defür. Waaß neene
Sone schös und gfreuts wie mys.
Wald ond Wise, Fäld ond Räbe,
Frei ond früntlich ond voll Läbe
Wie=n=e Paradys.

Eduard Frauenfelder.

Die Mondfanger von Flurlingen.

Von G. Peterhans-Bianzano.

Als ich am eidgenössischen Turnfeste in Schaffhausen (1897) zum Rheine hinunterstieg und mich gegen Flurlingen wandte, las ich über einer Ehrenpforte die Inschrift:

„Verstehe Spaß und laß den Kopf nicht hangen,
Ein kluger Mann nimmt Sonn' und Mond gefangen."

Ich ließ den Kopf gleichwohl hangen, denn der Sinn des Spruches war mir dunkel. Ein alter Mann im Dorfe gab mir die Aufklärung.

Einst, zur Herbstzeit, als die Traubenstanden vor der Weinlese gewässert wurden, sahen die Flurlinger, wie sich der Mond darin prächtig widerspiegelte und faßten den Entschluß, ihn zu fangen. Rasch eilten sie leise herbei mit Stricken und Stangen, schöpften den Mond mit einer Gelte heraus, deckten sie zu und brachten sie in einen Schopf, um in größerer Sicherheit und Ruhe den Mond zu fesseln. Zu ihrem Schrecken aber war der Mond aus dem Zuber verschwunden.

Die Nachbarn jenseits des Rheines, im untersten Stadtteil von Schaffhausen, die davon erfuhren, sparten ihren Spott nicht und gaben Flurlingen den Namen „Mondlingen". Die „Mofanger" beantworteten die Neckereien der „Chrottedörfler" mit dem Spottverse:

„Schaffhuser Bölle hett siebezeh Chnölle.
Gönd über's Brüggli, fanged e Müggli,
Tuend's in e Tüechli,
Fressed's wie-n-e Chüechli."